

## **Risikobasiertes Vorgehen bei der energetischen und Klimaschutzbedingten Verbesserung von hochwertigen Denkmalobjekten**

Zusammenfassung (Executive Summary)

Denkmalschutz und Klimaschutz beruhen beide auf der Grundhaltung einer Strategie langfristiger Ressourcenerhaltung und verfolgen grundsätzlich dasselbe Ziel. Beide Regime weisen formale Ähnlichkeiten auf, in beiden Fällen handelt es sich um gesetzlich geregelte Beschränkungen von Besitz- und Nutzungsrechten kombiniert mit staatlichen Politiken zum Schutz von gesellschaftlich wichtigen Gütern (Kultur- und Naturerbe). Aus den entsprechenden Gesetzen und Vorschriften ergeben sich allerdings mit zunehmender Anwendungsnähe Widersprüche und Interessenskonflikte, die im Einzelfall zu keinen adäquaten Lösungen und Kompromissen führen.

An Stelle von punktuell auszuhandelnden Kompromissen oder Ausnahmeregelungen postuliert die vorliegende Untersuchung die Notwendigkeit eines gemeinsamen, mehrdimensionalen Rahmens für die Erhaltung beider Schutzgüter. Die wesentlichen Bestandteile eines solchen Rahmens sind:

- Eine Strategie der Nachhaltigkeit im Sinne einer langfristig angelegten, gleichzeitigen Erhaltung von natürlichen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen (Kapitalien);
- die übergeordnete Problematik der Wert-Erhaltung des Gesamtbestandes als gesellschaftlichem Kapital;
- der am Einzelobjekt gemessene Energieverbrauch als Ziel- und Kontrollgrösse (Monitoring);
- der Versuch des Erreichens der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft über den SIA Effizienzpfad Energie;
- eine Szenario basierte Planung mit der Berücksichtigung der Unsicherheit durch Optionen;
- die systematische Risikoanalyse der Erhaltungs-, Erneuerungs- und Energiesparmassnahmen und schliesslich
- die Definition eines inkrementellen Prozesses der Ressourcenerhaltung (Umwelt und Bestand) mit entsprechenden Angeboten und Anreizen („Denkmalcluster“ und Dienstleistungsmodelle).

Anstelle einer Vielzahl von partiellen Anforderungen wird eine graduelle und kontrollierte Reduktion des Verbrauchs der Einzelobjekte über einen längeren Zeitraum postuliert. Damit kann auf die Besonderheiten (Eigenschaften, Zustand, Nutzerverhalten etc.) der Einzelobjekte eingegangen werden. Gebäudegruppen und Besitzverhältnisse können in Teilstrategien berücksichtigt werden (in Form von Clustern und Prioritäten).

Anstelle einer Politik massiver Subventionen ohne explizite Kontrolle des Energieverbrauchs (vorher und nachher) wird eine gezielte Unterstützung von Denkmal-Eigentümern bei der Installation und Interpretation von Monitoring Stationen postuliert.

Die Studie zeigt, dass ein solcher Prozess, wenn er langfristig angelegt wird, erlaubt, die vorhandenen Denkmäler (d.h. einen umfangmässig sehr kleinen Teil des Bestandes) energetisch signifikant und kontrolliert zu verbessern und zugleich die Risiken von Wertverlusten zu minimieren. Auch für Schutzobjekte können langfristig graduell die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft erfüllt werden.

Anstelle des derzeit üblichen Vorgehens – in dem die Neubaustrategien auf den Bestand übertragen werden – könnten umgekehrt Kenntnisse und Erfahrungen aus der Erhaltung von Denkmälern auf die Erhaltung des gesamten Gebäudebestandes übertragen und angewandt werden.